

werden¹. An einen Fälscher aus dem 16. Jh. oder an Antoni-Gamans ist normalerweise garnicht zu denken. Der Verfasser muss ein Mann gewesen sein, dem die alten Bibeltexte ganz geläufig waren.

Hat man einmal Sprache und Stil der Vita in dieser Weise näher untersucht und erkannt, ein wie einheitliches und spezifisch mittelalterliches Gepräge sie haben, so versteht man nicht, wie Ilgen (43) behaupten kann, man merke an mehr als an einer Stelle, dass eine Uebersetzung aus dem Deutschen vorliege und dass der Wort- und Phrasenreichtum auf eine viel spätere Abfassungszeit hindeute, als das 12. Jh.².

3. Cursus.

Ein bewusstes Streben nach künstlerischer Form offenbart der Verfasser der Vita vor allem in der Anwendung des Cursus. Die Untersuchung der Vita auf ihren Cursus ergab nämlich folgende Schlüsse³:

I — u, u — u (planus)	127
II — u, u — u u (tardus)	93
III — u u, u u — u (velox)	57
IV — u u, — u, — u	4
V ^a — u u, — u	50
V ^b — u u, — u u	23
VI — u, u u — u	37
VII mehr als 4 Silben	23
VIII — u u, u — u u	9
IX — u u, u — u	9
X — u, — u	12
XI — u, — u u	13
unregelmässig	4.

Die Schlüsse sind gezählt nach den Satzenden in der Ausgabe von Jaffé, der sich, abgesehen von notwendigen

1) Ich stütze mich hierbei auf das Urteil meines Mitbruders P. Anselm Manser, der als Mitglied der Vulgatakommission Einblick in vieles Material hat, auf das sich seine Ueberzeugung gründet. 2) Als einziges Beispiel für seine Behauptung führt Ilgen den oben S. 72 f. besprochenen Satz an: 'ut adversus veritatem sibi assisterem'. Dass der Wort- und Phrasenreichtum hauptsächlich durch die Entlehnungen bewirkt ist, scheint Ilgen entgangen zu sein. 3) Für das Schema vergl. Wilh. Meyer, *Gesammelte Abhandlungen zur mittelalterlichen Rythmik* 2 (Berlin 1905), 266—269. Ferner Paul von Winterfeld, *Der Rhythmus der Satzschlüsse in der Vita Bennonis*. Exkurs zu Scheffer-Boichorst, *Norberts Vita Bennonis* (Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften 1901) S. 163. — Fedor Schneider, *N. A.* 28, 175 f.